

Die Tölt.Knoten Leserfrage: Fellwechsel bei älteren Pferden

Von Ingolf Bender

Der Biologe und Haltungspraktiker Ingolf Bender beantwortet die Frage von Tölt.Knoten-Leserin Meike Meier-Sanders, aus Tavanasa (Schweiz): „Bei meiner im Offenstall gehaltenen 25-jährigen Islandstute (wird sporadisch noch geritten) verlangsamt/verzögert sich zunehmend der Haarwechsel. Das konnte ich bereits im Frühjahr 2010 beobachten. Der Pensionswirt (hat seit 20 Jahren Isländer) meinte, das sei kein Problem, man sollte die Stute scheren. Ich frage an, weil ich wissen möchte, was ich evtl. fütterungsmäßig verbessern könnte.“

Ingolf Bender:

Grundsatz: Es ist zunächst einmal ein ganz natürlicher Alterungsprozess, wenn Fellentwicklung und Fellwechsel bei Pferden, beginnend etwa ab einem Alter von 22 bis 25 Jahren, nicht mehr „normal“ funktionieren. Das hängt u. a. mit der verlangsamt Erneuerung (Replikation) der Zellen zusammen, hat seine Ursachen vermutlich aber auch in altersbedingten Magen-Darm-Resorptionsstörungen sowie Stoffwechselstörungen, insbesondere hier Störungen des Hautstoffwechsels und der



Scheren ist eine letzte Notmaßnahme. Das geschorene Sommerfell bietet so gut wie keinen Kälte- und Windschutz.

Versorgung der Haarwurzeln. Möglicherweise sind im Einzelfall auch zusätzliche Fütterungsmängel, z. B. Mangel an a) Methionin-Eiweiß, b) essentiellen Fettsäuren, c) B-Vitaminen, d) Biotin und e) Zink, als verstärkende Teilursachen denkbar.

Lösungsmöglichkeiten:

Es empfiehlt sich, bei alten Pferden wenigstens jährlich einmal ein großes Blutbild (sog. Screening; Kosten etwa 50-80 Euro/ca.110 sFr) durch den behandelnden Tierarzt zur Ernährungs- und Gesundheitsüberwachung anfertigen zu lassen. Kontrolliert werden

müssen rote und weiße Blutkörperchen, Nierenfunktion einschließlich Eiweißgehalt, Leber-stoffwechsel, Spurenelementstatus und Muskelfunktion.

1. Evtl. Befunde über festgestellte Ernährungsmängel können danach gezielt mit handelsüblichen Spezialfuttermitteln ausgeglichen werden.
2. Entwurmung mit stets wechselnden Wirkstoffen muss gesichert sein, weil gerade ältere Pferde bei starker Verwurmung im Herbst ein langes Hungerfell entwickeln und ihnen im Frühjahr aufgrund von Ernährungsmängeln und der nährstoffzehrenden, starken Parasitenbesiedlung die Kraft fehlt, das Fell zu wechseln.



Ganaschenbärte sowie Tasthaare (speziell am Kinn und Maul- und Nüsternbereich) dürfen niemals geschoren werden.

3. Um den Fellwechsel zu unterstützen, sollte die Stute täglich mehrmals kräftig mit einem Eisenstriegel (oder Rechen!) geputzt werden, damit die Hautdurchblutung angeregt und von daher eine Nährstoffversorgung der Haare zusätzlich gefördert wird. Erreicht werden durch diese mechanische Maßnahme ein erleichtertes Abstoßen der alten Haare und damit ein Wachstumsreiz für die Neubehaarung.
4. Gleichzeitig muß die Fütterung immer essentielle Fettsäuren (z. B. täglich 50 bis 100 ml -bestes, und zwar kaltgepresstes Leinsamenöl) enthalten.
5. Auch ein ölhaltiges Müsli-Futter sollte täglich in leistungs- und witterungsangepaßter Menge (neben bestem Heu/guter Heulage/artenreichem Grünfutter) angeboten werden; Stroh

ist für alte Pferde eher kontraproduktiv, denn sie zerkleinern/kauen und verdauen es oft sehr schlecht.

6. Schwitzen ist bei den meisten Säugetieren ein natürlicher Thermoregulationsvorgang. Generell ist das Scheren von Pferden deshalb nicht empfehlenswert, weil es kontraproduktiv ist. Haare sind nämlich für den Schweiß-Kühleffekt erforderlich, weil sie den kühlenden Schweiß länger auf der Haut halten, als es bei unbehaarter Haut der Fall ist (bei geschorenen Pferden fließt der Schweiß schnell ab, es wird zur Kühlung ständig weiter Schweiß produziert, was hohe Elektrolyt-Verluste beschert, die stets durch Spezial-Ergänzungsfuttermittel auszugleichen sind. Geschorene alte Pferde sind

besonders gefährdet, weil bei Durchblutungs-, Bewegungs- und Ernährungsstörungen die Thermoregulation u. U. schlechter funktioniert. Immer ist in solchen Fällen bei geschorenen Pferden stetige Beobachtung und evtl. sogar witterungsabhängiges (Dauerregen und Wind!) zeitweiliges Versorgen im Stall erforderlich.

7. Schwitzt die „bepelzte“ Stute im Sommer extrem stark und trinkt wenig, dann sollte sie in einen kühlen Stall gebracht werden. In lauwarmem Wasser sind ihr regelmäßig Elektrolyte anzubieten, damit keine Mangelzustände und Zellstoffwechselstörungen auftreten (evtl. mit einer Maulspritze das Elektrolyt-Gemisch eingeben!).
8. Wenn alle Maßnahmen nicht fruchten oder nicht akzeptabel erscheinen, kann geschoren werden, aber erst bei anhaltender Sommerwitterung im Juni („stabiles Heuwetter“), um Temperaturschocks zu vermeiden. Zur Unterstützung der auf die Schur folgenden notwendigen natürlichen Fellregulation muß die Fütterung (vgl. 5 und 6) penibel zusammengestellt werden (täglich bis 20 mg Biotin und bis 2.000 mg Zink).
9. Vor Ort sollten vorsorglich alle Maßnahmen mit dem Tierarzt abgesprochen werden, der das Pferd unbedingt „durchchecken“ sollte, um Krankheiten auszuschließen.



Diesem Wallach wurde ein sogenannter Rallye-Schnitt (auch Teilschur) genannt, ins Fell geschoren. Dabei bleibt in der Regel das Fell an Kruppe, Rücken und Hals - ähnlich wie bei einer Decke - stehen.

Text: Ingolf Bender - Fotos: Ingolf Bender (1), Karen Diehn (2)

©töltknoten.de 2011

©töltknoten.de 2011